Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 69 (1979)

Artikel: Ein neuer Kalender für eine Region

Autor: Niederhauser, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Niederhauser

Ein neuer Kalender für eine Region

Im Schweizerischen Museum für Volkskunde in Basel sind gegenwärtig Illustrationen aus schweizerischen Volkskalendern des 19. Jahrhunderts zu sehen. Es scheint mir in diesem Zusammenhang reizvoll, auf einen Volkskalender als Neuerscheinung hinzuweisen. Mit Geltung für das luzernische Seetal ist auf die Jahreswende 1978/79 der erste Jahrgang der «Seetaler-Brattig» erschienen[1].

Der Kalender geht auf die Initiative von Hans Schmid, Aesch, zurück, der den Hitzkircher Seminardirektor Dr. Lothar Kaiser als Mitherausgeber gewinnen konnte. Als dritter Mann stieß der bekannte Maler und Kinderbuchillustrator Paul Nußbaumer zum Herausgeberteam. Er besorgte Gestaltung und Illustration der Brattig. «Die Seetaler-Brattig möchte eines der vielen Kettenglieder werden, die die Menschen im Amt Hochdorf miteinander verbinden», schreiben im Vorwort die Kalendermacher über ihre Absichten. «Sie möchte die guten Beziehungen zwischen einzelnen Dörfern und Gehöften, zwischen den Bürgern und Behörden, zwischen heute und gestern, vertiefen. Denn unser Amt Hochdorf ist bei aller Verschiedenheit, man denke nur an die Unterschiede zwischen der Landgemeinde Schongau und dem Industrieort Emmen, eine geographische und historisch gewachsene kulturelle Einheit.»

An traditionellen Kalenderbeiträgen enthält die Brattig: ein Monatskalendarium mit Spruch und Vignette über jedem Monat, einen Haussegen, das Verzeichnis örtlicher Patronats- und Feiertage, Guten Rat für Haus und Hof (zitiert nach dem Allgemeinen Bauernkalender für das Jahr 1908, Straßburg), Alte Bauernweisheit, die Totentafel, Verzeichnisse der Kirchen, Behörden und Amtsstellen, Märkte, den Trächtigkeitskalender.

Das Versprechen im Vorwort, daß trotz Anlehnung an die alte Brattig das moderne Leben nicht ausgeklammert werden soll, wird eingehalten mit Arbeiten über den «Interkontinental-Flughafen Emmen» und über das Shopping-Center Emmen. – Einige Beiträge betreffen den Bereich der regionalen Literatur, Geschichte und Volkskunde: Der Römerswiler Lyriker Fridolin Hofer, Seuchenzüge im Seetal (nach Kasimir Pfyffers Kantonsgeschichte 1858), die Stoffdruckerei der Klosterfrauen in Eschenbach, das letzte Seetaler Holzofenbrot, Xaver Herzog («der alte Balbe-

[1] Seetaler-Brattig. (Jahrbuch für das Amt Hochdorf). Graphische Gestaltung und Illustration: Paul Nussbaumer. 1. Jg. 1979. Hitzkirch, Comenius-Verlag (1978). 120 S., Zeichnungen, Photos, Anzeigen.

ler»), die Rainer Musikgesellschaften, Die Bruderschaft der Schuhmacher, Der Palmsonntag im Seetal, «Der Hitzkirchertaler» (eine einstige Lokalzeitung).
Mit den Beiträgen über das Holzofenbrot und den Palmsonntag liefert der Kalender zwei Momentaufnahmen aus Arbeitsleben und Brauchtum. Bäcker Hans Müller, Aesch, betrieb bis vor wenigen Jahren eine kleine Landwirtschaft. Heute hält er noch sein Pferd, mit dem er dreimal wöchentlich ins benachbarte Mosen in die Chehri (Brotfuhr) fährt. Er unterhält den letzten gewerblichen Holzbackofen im Seetal, wie lange noch, ist ungewiß, da eine Restaurierung des Ofens in der jetzigen Form bedeutend mehr kosten würde als ein elektrischer Ofen. – Der Brauch, am Palmsonntag Palmzweige und Palmbäume in den Gottesdienst zu bringen und segnen zu lassen, ist auch in Lieli lebendig. Der Gemeindeammann und einzige Wirt wird vorgestellt bei der Arbeit an seinem Palmbaum, den er im friedlichen Wettstreit mit dem Pfarrer anfertigt. Der Brattig-Schreiber meint dazu, zur Erhaltung dieses Brauches wirke das Beispiel der 'geistlichen und weltlichen Macht' nachhaltig genug.
Die Brattig trägt die Handschrift von Paul Nußbaumer, dem eigens ein liebevoller Beitrag gewidmet ist. Die sorgfältige Gestaltung und die feinen Textillustrationen machen den Kalender für viele Leser zu einem Künstlerkalender.
Wie der Untertitel andeutet, ist die Seetaler-Brattig vor allem Jahrbuch, Chronik. Sie gehört, wie die seit fünf Jahren bestehende Chronik des Amtshauptortes, zu den Veröffentlichungen, die in der letzten Zeit einem volkskundlich-lokalhistorischen Interesse zu entsprechen scheinen. Praktik und Kalendarium, die ihre ursprüngliche Funktion weitgehend eingebüßt haben, dienen als pittoresker Rahmen für Unterhaltung und historische Beiträge.
Trotz schöner Aufmachung und Rücksicht auf Leser einer heutigen Brattig stellte sich die Frage nach dem Verlagsrisiko, dies gemessen am kleinen Einzugsgebiet und an der Tatsache, daß der vorhandene Markt durch den Luzerner Hauskalender («Meyer-Brattig») weitgehend abgedeckt ist. Unter der Voraussetzung ehrenamtlicher Tätigkeit der Redaktoren fand sich im Leiter des Comenius-Verlages, Adolf Bucheli, ein Verleger. Er setzte die Auflage auf 5000 Exemplare fest, von denen anfangs Dezember, wie er befriedigt erklärte, 4000 verkauft waren. Spürbar, wenn auch nicht leicht zu quantifizieren, war der Absatz für Heimweh-Seetaler. Nach Auskunft des Verlegers haben nicht wenige Leute zwei bis zehn Exemplare erstanden, wahrscheinlich für auswärtige Leser und zu Geschenkzwecken; Firmen haben größere Posten als Werbegeschenke gekauft.